

Einleitung

Meine Tante wird am 7. März 1940 ermordet.
Sie heißt Anna Lehnkering und ist 24 Jahre alt.
Anna wird vergast. In der Tötungs-Anstalt
Grafeneck.

Anna ist ein liebes und ruhiges Mädchen.
Aber sie ist auch geistig behindert.
Und deshalb muss sie sterben.

In der Nazi-Zeit werden etwa 300.000 behinderte
und seelisch kranke Menschen ermordet.
Über 70.000 von ihnen in den Jahren 1940 bis 1941.
Bei der so genannten *Aktion T4*.

Sie werden ermordet, weil es nur gesunde und
arbeits-fähige Menschen in Deutschland geben soll.
Behinderte und seelisch Kranke sind für die Nazis
nutzlos, wertlos und überflüssig.

Sie meinen, dass Menschen wie Anna nur eine Last
für die Gesellschaft sind.
Denn den Nazis ist die Pflege von Behinderten und
seelisch Kranken zu teuer.
Sie wollen das Geld für ihre Pflege lieber für andere
Sachen ausgeben.

Die Nazis nennen diesen Massen-Mord *Euthanasie*.
Das ist ein griechisches Wort. Es bedeutet: *guter,
leichter Tod*.

Das stimmt aber nicht.
Die Menschen haben einen schrecklichen Tod.

Die *Euthanasie*-Morde von 1940 bis 1941 sind der
erste geplante und organisierte Massen-Mord im
National-Sozialismus.

Eine Behörde mit über 60 Mitarbeitern plant und
organisiert ihn.

Die Behörde heißt *Zentral-Dienst-Stelle T4*.

Deshalb wird dieser Massen-Mord auch *Aktion T4*
genannt.

T4 steht für die Tiergarten-Straße 4 in Berlin.

Das ist die Adresse von der Behörde.

Ich möchte an Anna erinnern.

Deshalb erzähle ich ihre traurige Geschichte.

Denn wir dürfen nicht vergessen, was in der
Nazi-Zeit passiert ist.

Wir müssen die Vergangenheit kennen. Und aus ihr
lernen.

Damit die schrecklichen Verbrechen aus dieser Zeit
nicht noch einmal passieren.

Nie wieder!

Eine traurige Kindheit

Anna wird am 2. August 1915 in Sterkrade geboren.
Das ist ein Ort im Ruhr-Gebiet. Neben Oberhausen.
Sie ist das dritte von fünf Kindern.
Ihr jüngerer Bruder Fritz ist mein Vater.

Die Eltern von Anna haben einen Gast-Hof.
Sie verdienen aber nur wenig Geld und haben oft
Sorgen.

Die Mutter muss sich meistens allein um den
Gast-Hof und die Kinder kümmern.

Sie hat ein schweres Leben.

Der Vater ist häufig weg.

Er arbeitet zusätzlich als Handels-Vertreter für
einen Alkohol-Hersteller.

Und er ist Soldat im Ersten Weltkrieg.

Dieser Krieg ist furchtbar. Er dauert von 1914 bis
1918.

Die Menschen haben kaum zu essen. Sie müssen
hungern.

Die Mutter von Anna sagt später zu einem Arzt:
„Die Aufregung und der Hunger im Krieg waren sehr
schlecht für die Entwicklung von Anna.“

Anna ist drei Jahre alt, als der Krieg zu Ende ist.
In Deutschland geht jetzt alles durcheinander.

Es gibt keinen Kaiser mehr. Die Weimarer Republik entsteht.

Die Menschen hungern immer noch.

Arbeiter streiken, und es gibt Aufstände.

In der Nähe vom Gast-Hof werden sogar Menschen erschossen.

Die kleine Anna bekommt das alles mit.

Sie wird unruhig. Und sie hat oft Angst.

Der Vater von Anna ist Alkoholiker.

Im Dezember 1921 stirbt er an einer Leber-Krankheit.

Er wird nur 35 Jahre alt.

Sein Tod ist schlimm für die Familie.

Anna zittert jetzt häufig am ganzen Körper.

1922 heiratet die Mutter zum zweiten Mal.

Wieder einen Alkoholiker.

Er ist jünger als sie.

Er ist mit der neuen Situation überfordert.

Es gibt oft Streit.

Anna leidet darunter und hat Angst vor dem Stief-Vater.

Sicher fühlt sie sich nur bei der Mutter.

Sie liebt ihre Mutter sehr.

Als Anna sieben Jahre ist, passiert ein schlimmes Unglück: Anna fällt in einen Garten-Strauch und verliert ein Auge!
Sie bekommt ein künstliches Auge aus Glas.
Es sieht fast aus wie ein echtes Auge. Aber es ist ihr sehr peinlich.
Sie weint deswegen häufig.
Und sie sieht niemanden mehr direkt an.
Damit es keiner merkt.

Wenig später gibt es wieder schwere Unruhen.
Auch in Sterkrade.
Sie dauern etwa sechs Monate. Bis 1924.
Es gibt Aufstände, Tote und Festnahmen.
Es kommt zu Streiks und zu einer neuen Hungers-Not.
Und Anna erlebt wieder alles mit.

Bis zur Nazi-Zeit sind es noch neun Jahre.
Aber ihre Anfänge zeigen sich schon.
Im August 1925 gründet die Nazi-Partei NSDAP eine Orts-Gruppe in Sterkrade.
Anna ist zehn Jahre alt. Die Nazis sind schon ganz in ihrer Nähe.

Annas Schulzeit

Anna kommt mit acht Jahren auf eine Hilfs-Schule.

So heißen damals die Förder-Schulen.

Die Hilfs-Schule ist schlimm für Anna.

Die meisten Menschen wollen mit Hilfs-Schülern nichts zu tun haben.

Sie behandeln sie schlecht.

Denn sie finden, dass Hilfs-Schüler dumm, wertlos und überflüssig sind.

Sogar viele Lehrer meinen das.

Heute haben Menschen mit Lern-Problemen die gleichen Rechte wie Menschen ohne Lern-Probleme.

Heute sollen alle Menschen am Leben teilnehmen können.

Menschen mit Lern-Problemen genauso wie Menschen ohne Lern-Probleme.

Damals ist das aber nicht so.

Anna schämt sich, dass sie auf eine Hilfs-Schule geht.

Später sagt sie zu einem Arzt: „Es ist dumm, dass ich nicht auf einer besseren Schule war.“

Anna ist eine sehr brave Schülerin. Aber sie ist oft krank. Und die anderen Kinder ärgern sie.

Anna kann kaum lesen und schreiben.
Beim Schreiben zittert ihre Hand.
Rechnen kann sie nur einfache Aufgaben.
Und sie braucht viel Zeit dafür.
Zum Beispiel $2 \times 4 = 8$. Oder $5 + 7 = 12$.
Später sagt sie selbst:
„Im Rechnen war ich nie gut.“

Anna verlässt die Schule mit 13 Jahren.
Im Februar 1929 erhält sie ihr Abschluss-Zeugnis.
Für ihr Benehmen bekommt sie die Note 2.
Für ihren Fleiß eine 3.
Und für ihr Wissen eine 5.

Nach der Schule kann Anna keine
Berufs-Ausbildung machen.
Weil sie zu große Lern-Probleme hat.

Aber sie hilft fleißig zu Hause mit.
Sie macht die Betten, putzt, spült und geht sogar
einkaufen.

Anna und die Kirche

Anna glaubt an Gott.

Sonntags geht sie oft dreimal zur Kirche.

In der Kirchen-Gemeinde fühlt sie sich wohl und sicher.

Sie hat dort Freundinnen.

Mädchen, die wie sie eine Behinderung haben.

Der Pfarrer der Gemeinde heißt Lukas Vietor.

Er ist ein wichtiger Mensch für Anna.

Er ist gegen die Nazis.

Im Jahr 1933 wird er deshalb von den Nazis bestraft.

Er darf nicht mehr in Sterkrade arbeiten. Und wird später in eine andere Gemeinde versetzt.

Pfarrer Vietor sorgt dafür, dass Anna eine Zeit lang in einem Mädchen-Wohnheim leben darf.

Es ist in Düsseldorf-Kaiserswerth und gehört zum evangelischen Friederiken-Stift.

Das ist ein Wohnheim für Frauen.

Die Frauen leben dort in einer Gemeinschaft zusammen.

Sie machen eine Ausbildung zur Pflegerin und Erzieherin.

Und sie betreuen die Mädchen im Wohnheim.

Anna fühlt sich dort sehr wohl.
Sie möchte gern bleiben.
Ihre Mutter findet die Idee gut und ist
einverstanden.
Aber es gibt ein Problem:
Das Friederiken-Stift nimmt keine geistig
Behinderten auf.

Anna wird untersucht

Im Herbst 1931 wird Anna untersucht.

In einer Psychiatrie-Klinik für Kinder und Jugendliche in Bonn.

Eine Psychiatrie-Klinik ist ein besonderes Krankenhaus. Für Menschen, die seelisch krank sind. Dort soll überprüft werden, ob Anna wirklich geistig behindert ist.

Und ob sie im Friederiken-Stift aufgenommen werden kann.

Anna muss einige Zeit in Bonn bleiben.

Sie hat oft Heimweh und weint viel.

Anna ist jetzt 16 Jahre alt.

Sie wiegt 62 Kilo und ist 1 Meter 73 groß.

Der Körper von Anna ist gut entwickelt.

Aber sie wirkt noch wie ein Kind.

Ihre Bewegungen sind unsicher.

Sie zittert und hat oft Angst.

Die Ärzte untersuchen sie genau.

Das Ergebnis der Untersuchung ist:

Anna hat eine starke geistige Behinderung.

Die Ärzte sagen: „Anna hat große Probleme beim Denken und Verstehen.“

Und sie glauben, Anna ist behindert, weil ihr Vater ein Alkoholiker war.

Ob das stimmt, wissen wir nicht.

Das Ergebnis der Untersuchung ist traurig für Anna. Denn mit einer geistigen Behinderung wird sie nicht im Friederiken-Stift aufgenommen.

Aber Anna freut sich trotzdem.

Jetzt kann sie endlich wieder nach Hause!